

Erfahrungsbericht

Auslandssemester in Prag

27.7.2021

Das Unangenehmste meines Semesters in Prag war wahrscheinlich der Beginn. Denn tatsächlich begann es in Heidelberg, meinem Wohnort in Deutschland. Aber ich war trotzdem froh, als es begann, da sich die Vorbereitung über zwei Jahre hingezogen hatte und gefühlt hunderte von Mails gefordert hatte. Ich musste das Semester verschieben, da ich eine Pflichtvorlesung in Prag nur in zwei einzelnen Vorlesungen und auf tschechisch hätte hören können. Ich habe zwar grundlegende Tschechisch-Kenntnisse, aber für Physikvorlesungen reicht es meiner Einschätzung nach noch nicht. Dadurch hatte ich allerdings das Problem, dass sich mein Semester in Heidelberg und Prag zwei Wochen überschneidet. Durch die angespannte Coronalage Anfang des Jahres in Tschechien wurde das Semester an der Prager Fakultät dann aber auch um zwei Wochen nach hinten verschoben. Trotzdem hatte ich Anfang des Sommersemesters noch viel Stress mit Klausuren und Abschlussprojekten und war deshalb froh zu hören, dass die Vorlesungen zunächst alle online stattfinden sollten und viele sogar aufgezeichnet wurden.

Die Inzidenz war am ersten März zu Beginn des Semesters allerdings auf einen neuen Höchststand von knapp 1000 gestiegen. Ich rechnete also nicht damit, in den nächsten Wochen nach Prag reisen zu können, aus Angst vor Ansteckung mit dem Coronavirus.

Etwas sonderbar erschien mir bei der Planung die Vorgehensweise mit der Unterrichtssprache: Im Kurssystem waren verschiedenste Dinge zu lesen. Zunächst gibt es in der Physik kaum Vorlesungen auf englisch. Dann gibt es in der Informatik die meisten Vorlesungen sowohl auf englisch als auch auf deutsch. Und schließlich gibt es Kurse, die theoretisch auf englisch gehalten werden können, aber wenn alle tschechisch verstehen, wird auf tschechisch geredet.

Ich wählte eine Vorlesung in Deep Learning, ein Seminar der sozialwissenschaftlichen Fakultät über menschenartige künstliche Intelligenz, einen Kurs über Computerarchitektur sowie einen über numerische Methoden und schließlich ein Seminar über Symmetrie-Methoden in Physik. Alle Dozenten erschienen mir sehr sympathisch. Ich hatte den Eindruck, dass sie sowohl viel von ihrem Fach verstehen, als auch Spaß am Lehren haben.

Schließlich Anfang April hatte ich das Wintersemester in Heidelberg vollständig abgeschlossen und nach vielen weiteren Mails sollte ich tatsächlich nach Prag fahren. Mittlerweile musste ich den Numerikkurs wieder abbrechen, hatte aber eine Heidelberger Vorlesung begonnen, die ebenfalls ausschließlich online stattfindet. Nach einem PCR-Test war meine Quarantäne beendet und ich machte mich daran ein paar Leute kennenzulernen. Sehr hilfreich war dabei, dass meine Koordinatorin des Stipendiumwerks Studenten in Prag kannte, mit denen ich im Laufe des Semesters mehr oder weniger unternommen habe. Allzu viel Freizeit blieb aber neben meinen Vorlesungen nicht, denn vor allem für die Deep Learning Vorlesung bekam ich jede Woche neue Aufgaben, für die ich jeweils mehrere Tage programmieren musste/wollte. Dabei lernte ich allerdings auch sehr viel. Für diese Vorlesung hatte ich auch zwei Kommilitonen mit denen ich mich reinteilen konnte. Tatsächlich haben wir uns auch einmal live auf ein Bier getroffen - leider nicht öfter. Ein paar Leute lernte ich auch durch einen Facebookpost kennen, in dem ich nach Leuten für Tischtennis fragte. Insgesamt war es aber für mich eher ein sehr produktives Semester mit weniger Freizeit.

Ich möchte hier noch einmal auf die Besonderheit eines Semesters in Coronazeiten eingehen. Auch wenn ich gerne mehr Zeit in Bars und in größeren Gruppen verbracht hätte, so hat es mir doch auch einige Vorteile verschafft. Einen davon habe ich schon angedeutet. Die Onlinevorle-

sungen hatten aber nicht nur den Vorteil zwei überlappende Semester zu organisieren, ich hatte auch erst dadurch die Chance Vorlesungen zu besuchen, die eigentlich teilweise zur gleichen Zeit stattfanden. Die Flexibilität der Vorlesungszeiten war für mich sowohl außerordentlich praktisch als auch oft sehr anstrengend. Den Kurs in Computerarchitektur besuchte ich nur einmal live und hörte mir die restlichen Vorlesungen erst eine Woche vor der Prüfung an. Ein weiterer gravierender Vorteil war das leere Wohnheim. Normalerweise hätte ich mir mein Zimmer mit einer und Küche und Bad drei weiteren Personen teilen müssen. So aber hatte ich alles für mich alleine, was äußerst angenehm war. Genauso angenehm wie die leere Prager Altstadt ohne Touristenmassen zu genießen. Auch in dem sozialwissenschaftlichen Seminar über Künstliche Intelligenz waren nur sechs Teilnehmer anstatt den zwanzig, die normalerweise vor allem durch Erasmusstudenten zustande kommen. Wieder hatte die geringe Teilnehmerzahl den Vorteil, dass ich öfter zu Wort kommen konnte oder musste.

Außerhalb der Universität habe ich vor allem Prag durchstreift aber auch viele sportliche Aktivitäten unternommen. So war ich mit einem Deutschen und einem Tschechen im Riesengebirge wandern. Besonders beeindruckend war für mich hier die Sicht auf Polen und die Internationalität des Weges. Tschechen und Polen wandern hier hintereinander auf der Grenze zwischen diesen beiden Ländern. Im Juni nahm ich auch an einem Paddelkurs im Strömungskanal auf der Moldau teil. Ich hatte vorher schon immer mit Staunen Sportler beim Passieren dieses Kanals beobachtet und dann erfahren, dass die Fakultät für ihre Studenten einen Anfängerkurs anbietet. Über zwei Tage kämpften wir gegen die Strömung, wurden von der Sonne verbrannt und ins kalte Wasser geschmissen... es hat sehr viel Spaß gemacht.

Nachkommenden Stipendiaten in Prag kann ich nur empfehlen im Sommersemester zu kommen. Die vielen großen Parks in Prag geben dann sehr viel mehr her und verändern die ganze Atmosphäre in der Stadt. Außerdem empfehle ich die Lektüre Kafkas und Milan Kunderas. Zu Kafka gibt es ein ganz nettes Museum, in dem man als Deutscher sehr viel mitnehmen kann. Hier sieht man auch das Prag zur Zeit Kafkas. Diese Bilder beeindrucken genauso wie die Bilder von der sowjetischen Besetzung 1968, welche an vielen Stellen in der Stadt aufgestellt sind. Im Prag dieser Zeit spielt wiederum der Weltroman *Die unerträgliche Leichtigkeit des Seins* von Kundera. Ein Studentenwohnheim kann ich insofern empfehlen, als dass es keine besonders strengen Regeln bezüglich Besuch oder Alkohol gibt.

Eine kleine Reiseempfehlung ist die Kleinstadt Kutna Hora, ganz in der Nähe von Prag. Es hat fast schon ein mediterranes Flair und eine beeindruckende gotische Kathedrale. Das Restaurant *Čtíři sestry* war das beste Restaurant, was ich in Tschechien gefunden habe. Bei einem Ausflug dorthin sollte man sich auch Sehenswürdigkeiten im Nachbardorf Sedlec anschauen. Hier hat man die Chance ein so kunstvolles wie grauenhaftes Ossarium zu besichtigen.

Und weil ich noch Platz habe empfehle ich auch gleich die Bäckerei *Chleb a maslo*, sowie *VERONIKA - The cook and baker*.

Ich werde Prag vermissen. Besonders die schiere Größe der Stadt.